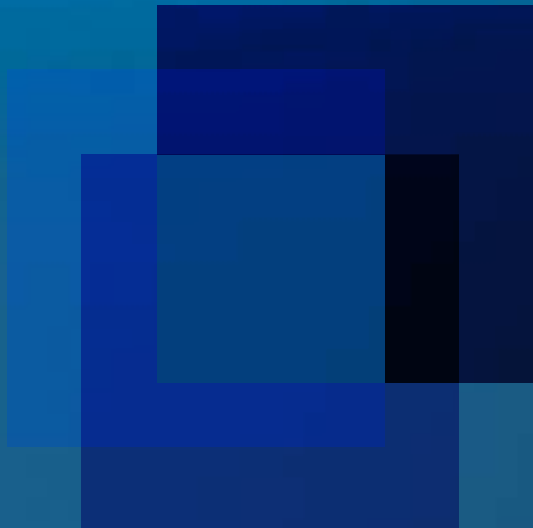


Zusammenfassung



Internationale
Arbeitsorganisation

WELTBERICHT ZUR SOZIALEN SICHERUNG



Die Ziele für nachhaltige
Entwicklung durch universelle
soziale Sicherung erreichen

2017-19

Weltbericht zur Sozialen Sicherung 2017–19

Die Ziele für nachhaltige Entwicklung durch universelle soziale Sicherung erreichen

Zusammenfassung

Soziale Sicherheit, oder Sozialschutz, ist ein Menschenrecht und beinhaltet Politiken und Programme, die Armut und Vulnerabilität während des gesamten Lebens verringern und verhindern sollen. Soziale Sicherheit umfasst Leistungen für Kinder und Familien, bei Mutterschaft, Arbeitslosigkeit, Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten, Krankheit, Alter, Invalidität, an Hinterbliebene sowie Gesundheitsvorsorge. Soziale Sicherungssysteme gehen alle diese Bereiche durch eine Kombination von beitragsfinanzierten Systemen (Sozialversicherung) und beitragsunabhängigen, steuerfinanzierten Leistungen an, einschließlich Sozialhilfe.

Die soziale Sicherung spielt eine wesentliche Rolle für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung, sozialer Gerechtigkeit und der Verwirklichung des Menschenrechts auf soziale Sicherheit für alle. Soziale Sicherung ist somit ein wesentlicher Bestandteil nationaler Entwicklungsstrategien zur Verringerung von Armut und Vulnerabilität während des gesamten Lebensverlaufs. Sie unterstützt auf diese Weise ein inklusives und nachhaltiges Wachstum, indem sie die Einkommen der Haushalte erhöht, Produktivität und menschliche Entwicklung fördert, die Binnennachfrage steigert, den strukturellen Wandel der Wirtschaft erleichtert und menschenwürdige Arbeit fördert.

Die von der Generalversammlung der Vereinten Nationen im Jahr 2015 angenommenen Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) spiegeln die gemeinsame Verpflichtung der Länder wider, „den nationalen Gegebenheiten entsprechende Sozialschutzsysteme für alle um[zusetzen], einschließlich eines Basisschutzes“, um Armut zu verringern und zu verhindern (SDG 1.3). Mit dieser Verpflichtung zur Universalität wird das

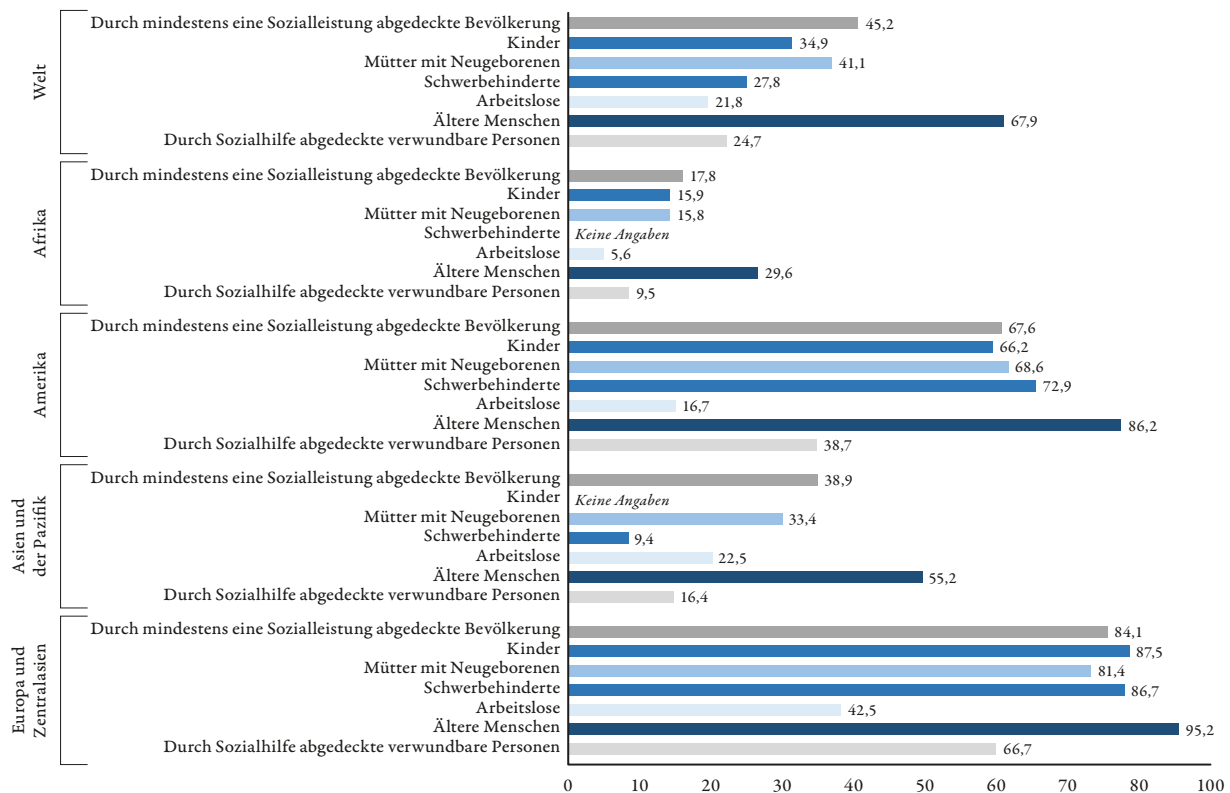
globale Einvernehmen über die Ausweitung der sozialen Sicherheit bekräftigt, das durch die Empfehlung Nr. 202 der IAO betreffend den sozialen Basisschutz erzielt wurde, die 2012 von Regierungen, sowie Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern aus allen Ländern angenommen wurde.

Der vorliegende richtungsweisende Bericht des IAA bietet einen globalen Überblick über die jüngsten Trends bei Sozialschutzsystemen, einschließlich des sozialen Basisschutzes. Basierend auf einem Lebenszyklusansatz, analysiert er den derzeitigen Stand der sozialen Sicherung für Kinder, für Frauen und Männer im erwerbsfähigen Alter und für ältere Menschen. Auf der Grundlage neuer Daten bietet der Bericht ein breites Spektrum von globalen, regionalen und landesspezifischen Daten über den Umfang der sozialen Sicherung, einschließlich Leistungen und öffentliche Ausgaben. Er enthält neue Schätzungen zum effektiven Umfang der sozialen Sicherheit im Hinblick auf ein umfassendes Monitoring von sozialen Sicherungssystemen, einschließlich der Basisniveaus, und schafft damit die Ausgangsbasis 2015 für den SDG-Indikator 1.3.1.

Eckpunkte:

- Trotz erheblicher Fortschritte bei der Ausweitung der sozialen Sicherung in vielen Teilen der Welt ist das Menschenrecht auf soziale Sicherheit für die Mehrheit der Weltbevölkerung immer noch nicht realisiert. Nur 45 Prozent der Weltbevölkerung sind durch mindestens eine Sozialleistung abgedeckt, während die übrigen 55 Prozent der Weltbevölkerung – 4 Milliarden Menschen – ohne entsprechenden Schutz sind (Abbildung 1).

Abbildung 1. SDG-Indikator 1.3.1: Effektive soziale Sicherung, globale und regionale Schätzungen nach Bevölkerungsgruppe (Prozent)



Anmerkung: *Durch mindestens eine Sozialleistung (Geldleistung) abgedeckte Bevölkerung (effektive Absicherung)*: Anteil der Gesamtbevölkerung, der mindestens eine beitragsfinanzierte oder beitragsunabhängige Sozialleistung bezieht oder in mindestens einem Teilbereich des sozialen Sicherungssystems sozialversichert ist.

Kinder: Verhältnis von Kindern/Haushalten, die Kindergeld/Familienleistungen beziehen, zur Gesamtzahl der Kinder/Haushalte mit Kindern.

Mütter mit Neugeborenen: Verhältnis von Frauen, die Geldleistungen bei Mutterschaft beziehen, zur Gesamtzahl der Frauen, die im gleichen Jahr gebären.

Menschen mit schweren Behinderungen: Verhältnis von Personen, die Sozialleistungen (Geldleistungen) aufgrund von Behinderung beziehen an der Gesamtzahl der Menschen mit schweren Behinderungen.

Arbeitslose: Verhältnis von Beziehern von Sozialleistungen bei Arbeitslosigkeit zur Gesamtzahl arbeitsloser Personen.

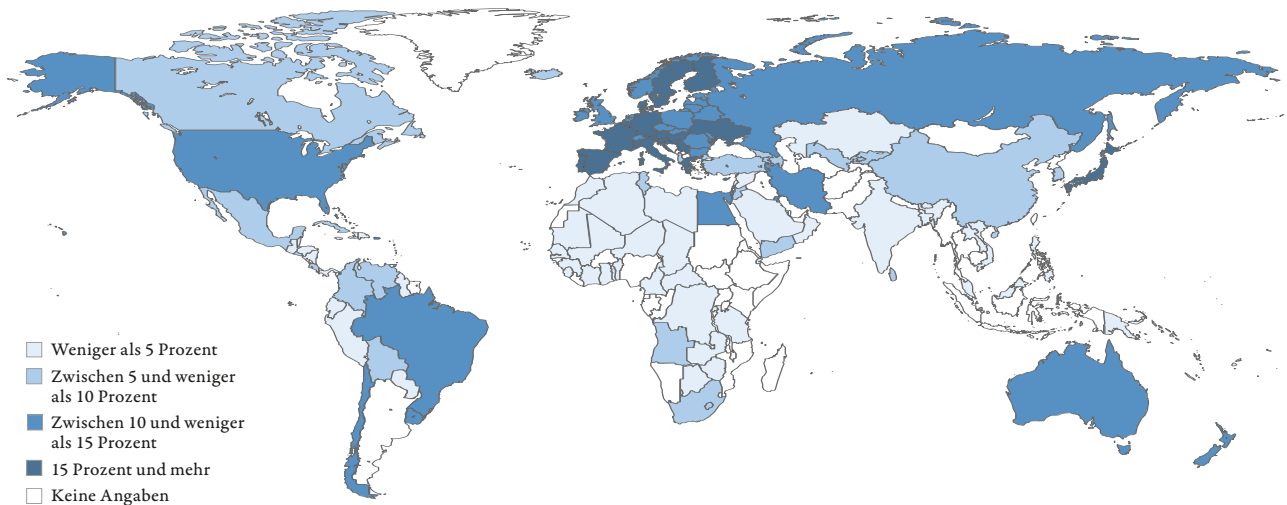
Ältere Menschen: Verhältnis der Zahl von Personen über dem gesetzlichen Rentenalter, die eine Altersrente (einschließlich beitragsfinanzierter und beitragsunabhängiger Leistungen) beziehen, zur Gesamtzahl der Personen über dem gesetzlichen Rentenalter.

Durch Sozialhilfe abgedeckte verwundbare Personen: Verhältnis von Zahl von Sozialhilfeempfängern an der Gesamtzahl verwundbarer Personen (definiert als alle Kinder, zuzüglich derjenigen Erwachsenen im arbeitsfähigen Alter, die nicht durch beitragsfinanzierte Leistungen abgedeckt sind, und Personen über dem Rentenalter, die keine beitragsfinanzierten Leistungen (Renten) beziehen).

Quelle: IAA, World Social Protection Database, auf Basis der Social Security Inquiry; ILOSTAT; nationale Quellen.

- IAA-Schätzungen zeigen auch, dass nur 29 Prozent der Weltbevölkerung durch umfassende Systeme der sozialen Sicherheit abgedeckt sind, die das gesamte Spektrum der Leistungen – von Kindergeld bis Altersrenten – umfassen, während die große Mehrheit – 71 Prozent oder 5,2 Milliarden Menschen – nicht oder nur teilweise geschützt ist.
- Die Deckungslücken sind mit erheblichen Unterinvestitionen in soziale Sicherheit verbunden, insbesondere in Afrika, Asien und den arabischen Staaten (Abbildung 2).
- Fehlende soziale Sicherheit führt dazu, dass die Menschen während des ganzen Lebens anfälliger für Armut, Ungleichheit und soziale Ausgrenzung sind, und stellt somit ein großes Hindernis für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung dar.
- Die SDGs fordern die universelle Ausweitung sozialer Sicherheit. Die Länder sind insbesondere dafür verantwortlich, im Rahmen ihrer sozialen Sicherungssysteme mindestens ein Basisniveau der sozialen Sicherheit – einen sozialen Basisschutz – für alle zu garantieren. Zwar haben viele Länder schon eine universelle soziale Sicherheit erreicht, es bedarf aber noch weiterer Anstrengungen, um den Schutzzumfang zu erweitern und angemessene Leistungen sicherzustellen.

Abbildung 2. Öffentliche Ausgaben für soziale Sicherung, einschließlich Gesundheit, letztes verfügbares Jahr (in Prozent des Bruttoinlandsprodukts)



Quelle: IAA, World Social Protection Database, auf Basis der Social Security Inquiry.

Soziale Sicherung für Kinder

Transferleistungen für Kinder und Familien in Form von Geld- oder Sachleistungen sind eine wesentliche Voraussetzung für die Verwirklichung der Rechte von Kindern. Sie verhindern Armut, beugen Kindersterblichkeit vor, tragen zur gesunden Entwicklung von Kindern und ihrem Wohl bei, verbessern den Zugang zu grundlegenden Gütern und Dienstleistungen und vermeiden Kinderarbeit. Sozialer Schutz stellt somit sicher, dass Kinder ihr volles Potential ausschöpfen und einen angemessenen Lebensstandard genießen können.

Eckpunkte:

- Nur 35 Prozent der Kinder weltweit haben effektiven Zugang zu sozialer Sicherung, wobei es allerdings erhebliche regionale Unterschiede gibt. Nahezu zwei Drittel der Kinder weltweit – 1,3 Milliarden Kinder – sind nicht abgedeckt; die meisten von ihnen leben in Afrika und Asien.
- Im Durchschnitt werden 1,1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) für Kindergeld und Familienleistungen für Kinder im Alter zwischen 0 und 14 Jahren aufgewendet, was eine erhebliche Unterinvestition in Kinder erkennen lässt. Dies hat nicht nur Auswirkungen auf die Erfüllung der Bedürfnisse von Kindern und ihre langfristige Entwicklung, sondern auch auf die künftige wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Länder, in denen sie leben.

- Die Transferzahlungen zugunsten von Kindern haben in den letzten Jahrzehnten in den Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen zugenommen, wobei viele Länder eine universelle soziale Sicherung für Kinder erreicht haben (z. B. Argentinien, Brasilien, Chile und Mongolei). Deckungsumfang und Leistungsniveau sind aber in vielen Ländern immer noch unzureichend.
- Eine Reihe von Ländern reduzieren die soziale Sicherung für Kinder im Rahmen von Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung und beschränken das Kindergeld oft auf arme Familien, was häufig dazu führt, dass viele armutsgefährdete Kinder nicht angemessen abgesichert sind. Es müssen Anstrengungen unternommen werden, um Maßnahmen zu stärken, die den Bedürfnissen von Kindern und Familien ausreichend Rechnung tragen und den Schutzzumfang und die Leistungen im Einklang mit SDG 1.3 erweitern.

Soziale Sicherung für Frauen und Männer im erwerbsfähigen Alter: Leistungen bei Mutterschaft und Behinderung, Absicherung bei Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten, Arbeitslosenunterstützung

Soziale Sicherung trägt entscheidend dazu bei, Frauen und Männern im erwerbsfähigen Alter Einkommenssicherheit in Form von Leistungen bei Mutterschaft, Behinderung, Arbeitslosenunterstützung, sowie

Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten zu gewährleisten. Diese Leistungen tragen zur Stärkung von Einkommenssicherheit, Humankapital und Gesamtnachfrage bei, und fördern eine menschenwürdige und produktive Beschäftigung. Soziale Sicherung erleichtert auch strukturelle Veränderungen innerhalb von Volkswirtschaften und Arbeitsmärkten und unterstützt ein inklusives und nachhaltiges Wachstum.

Eckpunkte:

- Soziale Sicherung für Personen im erwerbsfähigen Alter ist immer noch begrenzt. Trotz ihrer positiven Wirkungen von Sozialleistungen bei Mutterschaft sind nur 41,1 Prozent der Mütter mit Neugeborenen durch eine Mutterschaftsgeldleistung abgesichert, während 83 Millionen Mütter weiterhin ungeschützt sind.
- Nur 21,8 Prozent der arbeitslosen Arbeitnehmer beziehen Leistungen bei Arbeitslosigkeit; somit sind 152 Millionen Arbeitslose weiterhin ohne Schutz.
- Nur eine Minderheit der Welterwerbsbevölkerung hat effektiven Zugang zu Leistungen bei Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten.
- Neue IAA-Daten zeigen auch, dass 27,8 Prozent der Schwerbehinderten weltweit eine entsprechende Sozialleistung beziehen.
- Ausgabenschätzungen zeigen, dass weltweit nur 3,2 Prozent des BIP für soziale Sicherung aufgewendet werden, um Einkommenssicherheit für Personen im erwerbsfähigen Alter sicherzustellen, obwohl sie einen großen Teil der Weltbevölkerung bilden.
- Ein universeller effektiver Mutterschaftsschutz wurde in der Ukraine und in Uruguay erreicht, und andere Entwicklungsländer wie Argentinien, Kolumbien, Mongolei und Südafrika haben beträchtliche Fortschritte erzielt. Außerdem gibt es in Brasilien, Chile und Mongolei universelle Sozialleistungsprogramme bei Behinderung. In vielen Ländern bestehen jedoch nach wie vor erhebliche Lücken im Umfang und der Höhe der Sozialleistungen.
- Etliche Länder reduzieren soziale Sicherung für Männer und Frauen im erwerbsfähigen Alter im Rahmen von Haushaltskonsolidierungs- oder Sparmaßnahmen, beschränken Leistungen auf die Ärmsten und lassen so viele Menschen ungeschützt zu Zeiten, in denen sie soziale Sicherung am meisten benötigen.

- Angesichts der jüngsten Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsprobleme, wie beispielsweise anhaltende Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung, weit verbreitete prekäre und informelle Beschäftigung sowie Zunahme der Erwerbsarmut, sind soziale Sicherungssysteme, einschließlich Basisschutzniveaus, unerlässlich, um eine angemessene Einkommenssicherheit und menschenwürdige Arbeit zu gewährleisten, insbesondere wenn sie gut auf mit Beschäftigungs-, Lohn- und Steuerpolitiken abgestimmt sind.

Soziale Sicherung für ältere Frauen und Männer

Altersrenten sind die am weitesten verbreitete Form der sozialen Sicherung in der Welt und ein Schlüsselement des SDG Ziels 1.3.

Eckpunkte:

- Weltweit beziehen 68 Prozent der Menschen über dem Rentenalter eine Altersrente, was unter anderem mit der Ausweitung von beitragsfinanzierten und beitragsunabhängigen Renten in vielen Ländern mit mittlerem und niedrigem Einkommen zusammenhängt.
- Eine Reihe von Ländern haben eine universelle Altersversorgung durch Renten erreicht, darunter Argentinien, Belarus, Bolivien, Botsuana, Cabo Verde, China, Georgien, Kirgistan, Lesotho, Malediven, Mauritius, Mongolei, Namibia, Sansibar (Vereinigte Republik Tansania), Seychellen, Südafrika, Swasiland, Timor-Leste, Trinidad und Tobago, Ukraine und Usbekistan. Andere Entwicklungsländer wie Aserbaidschan, Armenien, Brasilien, Chile, Kasachstan, Thailand und Uruguay haben einen universellen Schutz fast erreicht.
- Das Leistungsniveau ist jedoch oft niedrig und reicht nicht aus, um ältere Menschen aus der Armut zu befreien. Die Unzulänglichkeit der Rentenleistungen ist in vielen Ländern immer noch eine Herausforderung.
- Die Aufwendungen für Renten und sonstige Leistungen für ältere Menschen machen im Durchschnitt 6,9 Prozent des BIP aus, wobei erhebliche Unterschiede zwischen den Regionen zu verzeichnen sind.
- Die langfristige Angemessenheit der Renten wird in vielen Ländern weiterhin durch Haushaltskonsolidierungs- oder Sparzwänge gefährdet; im Kontext

alternder Bevölkerungen ist es notwendig, ein angemessenes Gleichgewicht zwischen Nachhaltigkeit und Angemessenheit aufrechtzuerhalten.

- Ein bemerkenswerter Trend ist eine Umkehr der Privatisierung der Altersrenten: Die Privatisierungspolitik hat nicht die erwarteten Ergebnisse erbracht, und Länder wie Argentinien, Bolivien, Kasachstan, Polen und Ungarn kehren zu auf öffentlicher Solidarität basierenden Systemen zurück.

Auf dem Weg zu einer universellen soziale Absicherung im Krankheitsfall

Eine universelle soziale Absicherung im Krankheitsfall, die effektiven Zugang zu zumindest grundlegender Gesundheitsversorgung bietet, einschließlich Pflegeleistungen, ist Voraussetzung für das Erreichen der SDGs, insbesondere des SDG 3.

Eckpunkte:

- IAA-Schätzungen zeigen, dass das Recht auf Gesundheit in vielen Teilen der Welt noch nicht verwirklicht ist, insbesondere in ländlichen Gebieten, wo 56 Prozent der Bevölkerung keine soziale Absicherung im Krankheitsfall haben, gegenüber 22 Prozent in städtischen Gebieten.
- Geschätzte 10 Millionen Gesundheitsfachkräfte werden benötigt, um eine universelle soziale Absicherung im Krankheitsfall zu erreichen und menschliche Sicherheit zu gewährleisten, einschließlich hochansteckender Krankheiten wie Ebola. Die fehlenden 7 Millionen Gesundheitsfachkräfte in ländlichen Gebieten sowie große Defizite bei den Pro-Kopf-Ausgaben kommen zu diesem Missverhältnis zwischen Land und Stadt noch hinzu. Gerechter Zugang zu qualitativ guter Versorgung und Solidarität bei der Finanzierung ist für die Ausweitung der sozialen Absicherung im Krankheitsfall entscheidend.
- Pflegeleistungen werden vor allem von älteren Menschen benötigt, die aufgrund ihres körperlichen oder geistigen Zustands nicht mehr vollständig in der Lage sind, für sich selbst zu sorgen. Mehr als 48 Prozent der Weltbevölkerung leben in Ländern, die keinen Zugang zu Pflegeleistungen bieten, wobei Frauen unverhältnismäßig stark betroffen sind. Weitere 46,3 Prozent der älteren Weltbevölkerung sind aufgrund enger Bedarfsprüfungsvorschriften weitgehend von Pflegeleistungen ausgeschlossen, denen

zufolge nur arme ältere Menschen Pflegeleistungen in Anspruch nehmen können. Nur 5,6 Prozent der Weltbevölkerung leben in Ländern, die der gesamten Bevölkerung auf der Grundlage nationaler Gesetzgebung eine Abdeckung von Pflegeleistungen gewährleisten.

- Angesichts alternder Bevölkerungen muss die Langzeitversorgung durch angemessene öffentliche Maßnahmen angegangen werden. Derzeit füllen schätzungsweise 57 Millionen unbezahlte „freiwillige“ Kräfte weltweit die Personallücken bei der Pflege. Sie leisten den Großteil der Arbeit; überwiegend Frauen haben die Pflege ihrer Angehörigen übernommen.
- Im Pflegebereich können Millionen von Arbeitsplätzen geschaffen werden, um den Mangel an qualifizierten Pflegekräften, der weltweit auf 13,6 Millionen geschätzt wird, zu beseitigen. Es müssen Anstrengungen unternommen werden, um die Arbeitsbedingungen von Gesundheits- und Pflegefachkräften zu verbessern, einschließlich Arbeitnehmerrechte und einer angemessenen Bezahlung, um unbezahlte Arbeit in menschenwürdige Arbeitsplätze umzuwandeln und zu Vollbeschäftigung und inklusivem Wachstum beizutragen.

Fortschritte in der Ausdehnung sozialer Sicherung: Regionale Trends

Die beobachteten Trends in der Ausdehnung sozialer Sicherung (SDG-Indikator 1.3.1) schwanken erheblich zwischen Regionen und sogar zwischen Ländern in derselben Region.

- In Afrika beziehen trotz erheblicher Fortschritte bei der Ausweitung der sozialen Sicherung nur 17,8 Prozent der Bevölkerung mindestens eine Sozialleistung, wobei erhebliche Unterschiede zwischen den Ländern zu verzeichnen sind. Dank verstärkter Anstrengungen bei der Ausweitung der Alterssicherung erhalten jetzt 29,6 Prozent der älteren Bevölkerung Afrikas eine Rente. Länder wie Botswana, Cabo Verde, Lesotho, Mauritius und Namibia haben eine universelle Alterssicherung erreicht oder fast erreicht. Es bestehen jedoch noch erhebliche Deckungslücken bei Kindern, Müttern mit Neugeborenen, Arbeitslosen, Menschen mit Behinderungen sowie verwundbaren Bevölkerungsgruppen. Die Entwicklung von sozialen Basisschutzniveaus hat daher in Afrika vorrangige Priorität.

- In Amerika sind nun 67,6 Prozent der Bevölkerung effektiv durch mindestens eine Sozialleistung abgedeckt, in erster Linie infolge der Ausweitung der sozialen Sicherungssysteme während der letzten Jahrzehnte. Mehr als zwei Drittel der Kinder, schwangeren Frauen und Mütter von Neugeborenen, sowie älteren Menschen beziehen Sozialleistungen; größere Lücken bestehen aber noch bei den Leistungen bei Behinderung und Arbeitslosigkeit. Einige Länder haben sich mit Erfolg um eine universelle Abdeckung von Kindern (Argentinien, Brasilien, Chile), Müttern mit Neugeborenen (Kanada, Uruguay), Personen mit Behinderungen (Brasilien, Chile, Uruguay, Vereinigte Staaten) und älteren Menschen (Argentinien, Bolivien, Kanada, Trinidad und Tobago, Vereinigte Staaten) bemüht. Die Länder in der Region müssen jedoch verstärkt Anstrengungen unternehmen, um Deckungslücken zu schließen, den sozialen Basisschutz zu verstärken und die Angemessenheit der Leistungen zu verbessern.
- In den arabischen Staaten gestattet der Mangel an Daten nur eine teilweise Bewertung des Deckungsgrades von sozialer Sicherung. Lediglich 27,4 Prozent der älteren Bevölkerung erhält eine Altersrente; daran wird sich aufgrund des geringen Anteils (32,9 Prozent) aktiver Beitragszahler an der gesamten Erwerbsbevölkerung in der Zukunft voraussichtlich wenig ändern. Zu den positiven Entwicklungen in der Region gehören die Einführung eines Sozialversicherungssystems für Beschäftigte des privaten Sektors in den Palästinensischen Gebieten, die Einführung einer Arbeitslosenversicherung in Bahrain, Kuwait und Saudi-Arabien, und eine Verbesserung des Mutterschutzes in Jordanien und Irak. Die Ausweitung des sozialen Basisschutzes auf verwundbare Gruppen ist in der Region von entscheidender Bedeutung, insbesondere in Anbetracht der großen sozialen Bedürfnisse und der hohen informellen Beschäftigung in einigen Ländern.
- In der Region Asien und Pazifik sind nur 38,9 Prozent der Bevölkerung effektiv durch mindestens eine Sozialleistung abgedeckt, obwohl bei der Stärkung der sozialen Sicherungssysteme und beim Aufbau eines sozialen Basisschutzes erhebliche Fortschritte erzielt worden sind. Große Deckungslücken gibt es weiterhin in den Bereichen Kindergeld und Familienleistungen, Leistungen bei Mutterschaft, Arbeitslosigkeit und Behinderung. Es sollte aber darauf

hingewiesen werden, dass einige Länder eine universelle Absicherung von Kindern erreicht haben (Australien, Mongolei); andere haben die Absicherung bei Mutterschaft ausgeweitet (Bangladesch, Indien, Mongolei) und steuerfinanzierte Rentensysteme eingeführt, um eine universelle Absicherung für ältere Menschen zu erreichen (China, Mongolei, Neuseeland, Timor Leste); die Sicherung eines angemessenen Leistungsniveaus bleibt jedoch eine Herausforderung.

- Dank relativ umfassender und solider sozialen Sicherungssysteme, einschließlich Basisniveaus, haben 84,1 Prozent der Bevölkerung in Europa und Zentralasien Zugang zu mindestens einer Sozialleistung. Schätzungen zufolge beziehen mehr als 80 Prozent Kindergeld und Familienleistungen, Geldleistungen bei Mutterschaft und Behinderung, sowie Rentenleistungen, wobei mehrere Länder eine universelle Absicherung verzeichnen. Verbesserungsbedarf herrscht jedoch hinsichtlich anhaltender Deckungslücken für Leistungen bei Mutterschaft und Arbeitslosigkeit, sowie bezüglich der Angemessenheit der Renten und anderer Sozialleistungen angesichts des demografischen Wandels und kurzfristiger Haushaltszwänge und Sparmaßnahmen.

Globale Trends und Ausblick

Weltweit haben Regierungen im Rahmen der SDG-Agenda vereinbart, bis 2030 erhebliche Fortschritte zur Verwirklichung national angemessener sozialer Sicherungssysteme für alle, einschließlich Basisniveaus, zu erreichen.

- Dass fast die Hälfte der Weltbevölkerung im Jahr 2015 mindestens eine Sozialleistung bezog (Basis SDG 1.3), zeigt die Anstrengungen vieler Länder bei der Stärkung ihrer sozialen Sicherungssysteme, einschließlich sozialer Basisniveaus, um mindestens ein Grundniveau der sozialen Sicherung für alle zu gewährleisten. Es bedarf jedoch weiterer Anstrengungen, um sicherzustellen, dass das Recht auf soziale Sicherheit für alle realisiert wird.
- Die Ausweitung der sozialen Sicherung erfordert die Erhöhung öffentlicher Aufwendungen, insbesondere in afrikanischen, asiatischen und arabischen Ländern, in denen erhebliche Unterinvestitionen in die soziale Sicherung zu verzeichnen sind.
- Neben der Ausweitung des Deckungsumfangs muss auch der Angemessenheit der Leistungen Beachtung

geschenkt werden, da die Leistungshöhe oft nicht ausreicht, um die Menschen aus Armut und Unsicherheit zu befreien.

- Die Ausweitung der sozialen Sicherung auf diejenigen, die in der informellen Wirtschaft tätig sind, und die Erleichterung ihres Übergangs in die formelle Wirtschaft sind Voraussetzungen für die Förderung menschenwürdiger Arbeit und die Verhinderung von Armut. Die Ausweitung des Deckungsumfangs lässt sich auf vielerlei Weise erreichen; am häufigsten geschieht dies durch die Kombination von Beitrags- und Steuerfinanzung. .
- Der Aufbau inklusiver sozialer Sicherungssysteme erfordert auch deren Anpassung an den demografischen Wandel, die sich wandelnde Arbeitswelt, die Migration, fragile Kontexte und ökologische Herausforderungen.
- Langfristige Entwicklungsanstrengungen werden häufig durch kurzfristige Sparmaßnahmen oder Reformen zur Haushaltskonsolidierung untergraben. Reformen zielen gewöhnlich auf die Reduzierung staatlicher Ausgaben, aber lassen häufig negative soziale Auswirkungen in Bezug auf Deckungsumfang und die Angemessenheit der Leistungen außer Acht, wodurch Fortschritte auf dem Weg zum Erreichen der SDGs gefährdet werden. Es bedarf weiterer Anstrengungen, um zu verhindern, dass die erzielten Fortschritte durch die Konsolidierung öffentlicher Haushalte destabilisiert werden.
- Finanzpolitische Spielräume bestehen selbst in den ärmsten Ländern. Es gibt eine große Vielfalt von Optionen, um Mittel für die soziale Sicherung aufzubringen. Es ist unbedingt erforderlich, dass die Länder proaktiv vorgehen und alle erdenklichen Finanzierungsalternativen erkunden, um die SDGs und die nationale Entwicklung durch menschenwürdige Arbeitsplätze und soziale Sicherung zu fördern.
- Das Erreichen einer universellen sozialen Sicherung wird unterstützt durch die gemeinsamen Anstrengungen der Organisationen der Vereinten Nationen, durch die abgestimmten gemeinsamen Anstrengungen mit relevanten internationalen, regionalen, sub-regionalen und nationalen Institutionen und den Sozialpartnern, einschließlich durch die Globale Partnerschaft für universelle soziale Sicherung.